

Berufsbild Fotografie in der dualen Ausbildung

Wie wird man Fotograf*in

Die duale Ausbildung zum Fotografen dauert drei Jahre. In dieser Zeit pendelt man regelmäßig zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule, um eine enge Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis zu gewährleisten. Von Beginn an arbeitet man in realen Auftragsituationen und erlernt den Umgang mit den Kunden.

Am Ende der Ausbildung erhält man den staatlichen Gesellenbrief.

Was macht eine Fotograf*in

Die Arbeit eines Fotografen ist abwechslungsreich und anspruchsvoll.

Der Beruf vereint künstlerische Begabung mit handwerklichem Können. Neben der Kreativität sind in der Ausbildung auch technische, mathematische und physikalische Fähigkeiten gefragt.

Spezielle Computerkenntnisse, besonders im Bereich Bildverarbeitung und Retusche, nehmen viel Raum in der alltäglichen Arbeit ein. Zudem ist ein guter Umgang mit Menschen erforderlich, da Aufträge oft nach Kundenwunsch angefertigt werden.

Fotografen erstellen Bild- und Lichtkonzepte, bearbeiten Bilder und bereiten diese somit zur weiteren Verwendung vor. Auch das Erstellen von Videos wie Produkt-, Hochzeits- oder Imagevideos für Unternehmen sind heutzutage üblich.

Auch die Bilderstellung und deren Verwendung in den sozialen Netzwerken nimmt mittlerweile einen wichtigen Stellenwert ein.

Wo arbeitet ein Fotograf*in

Fotografen arbeiten in vielen verschiedenen Branchen. Daher unterscheidet die Ausbildungsordnung vier Bereiche der Fotografie:

- | Porträtfotografie
- | Produktfotografie
- | Industrie- und Architekturfotografie
- | Wissenschaftsfotografie

Nach der Ausbildung arbeiten Fotografen als Selbstständige oder Angestellte in Fotostudios, in staatlichen Institutionen, in wissenschaftlichen oder kulturellen Einrichtungen, bei der Presse oder in Media- und Werbeagenturen.

Für die Arbeit an staatlichen Institutionen ist in der Regel ein Meisterabschluss erforderlich, den man direkt im Anschluss an die Berufsausbildung im Rahmen einer Vollzeit- oder berufsbegleitenden Fortbildung erwerben kann.

Fotografie im ständigem Wandel

Das Berufsbild Fotografie unterliegt einem ständigen Wandel was den technologischen Fortschritt und die Marktveränderungen in der beruflichen Praxis betrifft.

Den digitalen Workflow gibt es bereits seit über 20 Jahren – davor wurde analog auf Negativ-Film und Positiv-Dia fotografiert. Diese wurden anschließend in der Dunkelkammer mit Chemiekalien entwickelt und danach fertigte man mit dem Vergrößerungsgerät Handabzüge an.

Vor nicht allzu langer Zeit hat nicht nur die Videotechnik in das Berufsbild Einzug erhalten, auch die Künstliche Intelligenz wird immer präsenter und will zukünftig gekonnt angewendet werden.